




Kontakt:

Lebendig e. V.

Kathrin Landgraf (Vorstand)
Bruchhausenstraße 21
54290 Trier

Tel.: 0651/9928659
Mobil: 0157 36778634

E-Mail: info@lebendig-ev.de



Trier, 01.09.2013

Gedanken zu einem möglichen Kulturleitbild der Stadt Trier

Kursorisches zum Kulturbegriff

Kultur bedeutet aus unserer Sicht vor allem Toleranz und Mehrperspektivität. Einseitige kulturelle oder ästhetische Dogmen lehnen wir ab, weil sie aus einer künstlerischen Vorstellung ein Diktat konstruieren, welches letztlich die freie Entfaltung des Kulturschaffenden verhindert und damit den Sinn von Kultur überhaupt verfehlt.

Kultur meint jenen Raum, in welchem sich die Ausbildung der geistigen Kräfte, das Ausleben des schöpferischen Potenzials des Menschen realisiert. In der Folge bedeutet dies sowohl Ermöglichung als auch Tätigsein. Die Kulturalität einer Gesellschaft zeigt sich abhängig von der Bereitstellung solcher Räume oder entsprechender Rahmen und durch das Fördern vielfältiger Ideen, Initiativen – als Abbild, als Ausdruck von Pluralität und Schaffenskraft.

Kulturelle Beiträge tragen in sich gleichsam imperativisch-appellative Züge: Sie fordern eine Auseinandersetzung mit der Realität, mit gegebenen Tat- und Wissensbeständen – während des schöpferischen Prozesses und wenn Kunst allgemein in den Mittelpunkt der eigenen Aufmerksamkeit tritt; also sowohl in produktiver als auch in rezeptiver Hinsicht.

Auch geht es weniger um ein Konsumieren als vielmehr um ein Sich-selbstverändern-Lassen (so man sich öffnet und darauf einlässt). Kultur und Kunst (im weiten Sinne) bereichern und generieren Fragen bezüglich des eigenen Welt- und Selbstverständnisses, der Konstruktion von Wirklichkeiten. Alteritätserfahrungen spielen in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle. Solche sind für viele andere Lebenssituationen wichtig, bspw. um Selbstblockaden zu lösen, um sich über Vorurteile und Dogmatismen bewusst zu werden, um ein kritisches Reflexionsvermögen zu schulen sowie eine tolerante Haltung zu entwickeln. Es ist wichtig, den allbekannten „Blick über den Tellerrand“ zu fördern und dies auf einem Weg, der den Einzelnen nicht bevormundet, sondern ihn aus sich selbst heraus zu entdecken und zu gehen anregt. Vor diesem Hintergrund ist ersichtlich, dass der Bildungs- respektive Selbstbildungsaspekt elementar mit einem so verstandenen Kulturbegriff korreliert.

Kunst (im weiten Sinne) spielt für uns in diesem Kontext eine besondere Rolle, denn sie ermöglicht das Ausweiten und Testen eigener Denkmuster und regt beständig zur Suche nach anderen Deutungsansätzen an. Etwas Neues und Einzigartiges wird in die Welt gesetzt, etwas, was außerhalb der Zeit

einen Wert an sich hat und zudem in einen relationalen Bezug gesetzt werden kann. Insofern tragen ästhetische Konzepte in jedem Fall dazu bei, den eigenen Horizont zu erweitern und zu einer differenzierten Wahrnehmung anzuregen und stehen ebenso als Korrektiv, bspw. hinsichtlich eines produkt- und leistungsorientierten Denkens.

Mit Blick auf eine zunehmend globalisierte Welt sehen wir gerade im entstehenden kulturellen Pluralismus die Möglichkeit, vermehrt Erfahrungen von Andersartigkeit zu machen. Darin liegt eine zentrale Bildungschance für jeden einzelnen Menschen, denn mehrperspektivisches Denken wird befördert. Tritt zu dieser Bereitschaft noch die Freude und Offenheit hinzu, wird interkultureller Dialog möglich.

Innerhalb des kulturellen Bereichs besteht die großartige Möglichkeit der Verwirklichung von Partizipation und Individuation, verstanden als wesentliche Bedürfnisse des Menschen.

Was heißt das konkret für Trier?

Eine Frage der Haltung

Leider durften wir damals als neuer, kleiner Verein, gleichwohl neben ausdrücklich positiven Erfahrungen, auch solche negativer Art machen, indem uns mit Formen der Überheblichkeit, Unoffenheit und einem Mangel an Kooperationswillen begegnet wurde. Vor diesem Hintergrund wünschen wir uns, dass im Bereich der Kulturschaffenden insgesamt ein Klima von Offenheit, Interesse und Respekt herrscht (auch und vor allem den kleinen Vereinen oder losen Verbindungen sowie Einzelpersonen gegenüber). Belächelungen und ein Nicht-Entstehen an entsprechenden Stellen sollten einer engagierten Dialog- und Kooperationsbereitschaft weichen. So sollte sich „Kunst/Kultur“ nicht in einen elitären privaten Bereich zurückziehen, sondern als ein ausgewiesener öffentlicher Bereich jedem zugänglich sein, in dem seine Inhalte öffentlich zur Diskussion stehen.

Auch sind die Älteren bzw. etablierten Kulturschaffenden/Institutionen in der Verantwortung, ihr Wissen, ihre Erfahrungen an junge bzw. unerfahrene kulturell Engagierte weiterzugeben und somit die kulturelle Gemeinschaft in Trier zu stärken. Ferner ist ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch sicherlich bereichernd für alle daran Teilnehmenden.

Kulturelle Pluralität und Vernetzung

- Allgemein: Öffnung, Offenheit und Austausch (inter- sowie intrainstitutionell, aber auch und insbesondere hinsichtlich der sogenannten „Freien Szene“ (kleine Vereine, lose Verbindungen, Einzelpersonen));
- (mehr) Einbezug und Unterstützung der Kulturschaffenden aus der „Freien Szene“: Wo zeigt sich kulturelle, innovative Bewegung in Trier? Wie zeigt sie sich? (auch als Diagnosemittel!)

In den letzten fünf Jahren hat sich in Trier innerhalb dieses Bereichs sehr viel bewegt (insbesondere lokale Künstler, kleine Vereine ect.). Dies ist allgemein ein Indiz dafür, dass Kultur/Kunst sehr wichtig und ein wesentliches Anliegen vieler ist. Implizit ist der Wunsch des Austauschs und der Vernetzung sowie einer entsprechenden Würdigung des kulturellen/künstlerischen Engagements.

Die Förderung und der Einbezug der lokalen Subkultur in das kulturelle Trierer Gesamtgeschehen würden zu mehr Bewegung (Perspektivenwechsel auch durch Angebote von Alternativen), Veränderungen durch neue Impulse, Synergieeffekten, Alteritätserfahrungen, intergenerativem und interkulturellem Austausch ect. führen. Eine Unterstützung sollte auch unabhängig von der Knüpfung an gewissen Bedingungen gegeben sein, die bspw. ein kleiner Verein aus personalen, zeitlich und ideellen (Wahrung der strukturellen Unabhängigkeit) Gründen nicht erfüllen kann;

- Dies bedeutet auch, Vielfältigkeit zu fördern. Es sollte kein grundsätzlicher Fokus gesetzt, sondern jedes projektierte Vorhaben auf seine Unterstützungs"würdigkeit" und -bedürftigkeit hin überprüft werden (auch dem Neuen eine Chance geben!);
- Unterstützung regionaler Künstler/Kulturschaffenden bspw. dadurch, dass Stadtfest(e), Handwerkermarkt u. Ä. mehr als Plattform für regionale Künstler/Kulturschaffenden nutzbar gemacht werden (ggf. sollten Organisatoren hier auch auf die Künstler, Vereine zugehen und/oder eben Verbesserungen hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit (Anmeldestart ect.) vornehmen).

Wünschenswert wäre eine Plattform für einen regelmäßigen Austausch von Kulturschaffenden für alle Interessierten und Engagierten.

Weitere praktische Anregungen

- Allgemeine Transparenz und Bestandsaufnahme (Möglichkeit, uns selbst zu verorten: Wo stehen wir? Auch als Navigationshilfe: Welche Möglichkeiten der Umsetzung von Ideen bestehen? Welche Grenzen sind gesetzt?
- Nicht nur finanzielle Unterstützung anbieten, sondern auch beratend (nach dem Prinzip: Hilfe zur Selbsthilfe): Verbindungsstelle z. B. zu anderen Ämtern; Ansprechpartner (Es sollte nicht ungewöhnlich sein, wenn man sich mit kulturellen Anliegen an andere Institutionen, Ämter oder Unternehmen wendet); Beratungsstelle etablieren, die Hilfe anbietet bezüglich spezieller Fragen wie: Wie stelle ich einen Förderantrag? Welche Förderstellen und -möglichkeiten gibt es? Wie erstelle ich einen vorläufigen Finanzierungsplan?
- Ortsansässige Unternehmen vonseiten der Stadt Trier für Förderung kultureller Beiträge (Sponsoring, Räumlichkeiten-Nutzung, Materialien) „gewinnen“;
- Insgesamt mehr Absprachen (Organisation, Sammelstelle), sodass z. B. nicht zur gleichen Zeit kulturelle Veranstaltungen stattfinden.

Lokale Gegebenheiten

- Vernetzung von Uni, Stadt, Mosel und FH;
- Welche lokalen Gegenbeheiten gibt es für die Nutzung kultureller Beiträge? Und welche können insbesondere von Kulturschaffenden der „Freien Szene“ (in unserem Fall: kleiner unabhängiger und gemeinnütziger Kunst- und Kulturverein), die meist keine eigene Lokalität zur Verfügung haben, in Anspruch genommen werden?
Unter welchen Bedingungen? Wer ist der Ansprechpartner?
Wie verhält es sich in diesem Kontext mit der möglichen Nutzung der Stätten kulturellen Erbes?